

Kantonal-Solothurnischer Bienenzüchter-Verband



Jahresbericht 2008

Kantonal Solothurnischer Bienenzüchter-Verband

Jahresbericht 2008

Früher war es anders?

Früher konnte man erfolgreich imkern, ohne das grosse Wissen, das heute erforderlich ist. Viele Bauern hielten nebst der Landwirtschaft ein paar Bienenvölker, ganz nebenbei, viel Arbeit fiel dadurch nicht an. Im Frühling schaute der Imker rasch nach den Bienen, kontrollierte, ob sie den Winter gut überstanden hatten, und machte den Stock für die Honigeinlagerung bereit. Danach konnte er zweimal ernten, im Frühling den Blüten- und im Herbst den Waldhonig, dann folgten noch die Einfütterung für den Winter, und das wars auch schon.

Heute geht das nicht mehr. Die Berater und die Bieneninspektoren bringen viel Zeit auf, den Imkerinnen und Imker mit Rat und Tat beizustehen, um die Bienenvölker gesund zu halten. Anfangs der Achtzigerjahre tauchte die Varroakrankheit in der Schweiz auf, und seit einem Jahrzehnt sind auch bakterielle Krankheiten vielerorts zu einer wahren Plage geworden, obwohl die Erreger eigentlich schon seit jeher unter den Bienen kursieren. Eine sorgfältige Pflege der Bienenvölker ist heutzutage sehr wichtig. Ein Bienenvolk, das nicht gegen die Varroamilbe behandelt wird, überlebt kaum zwei, drei Jahre. Der Parasit schwächt bereits die Bienenlarven in den Waben, und so wird das Volk langsam ausgezehrt.

Gegen die anderen beiden Plagegeister, die bakteriellen Sauer- und die Faulbrut, haben die Experten zwar noch kein Mittel gefunden. Wenn einmal die Bienenvölker durch diese Krankheit befallen sind, gibt es keine Rettung mehr und das Bienenvolk wird abgetötet. Doch in Bezug auf das Wohl der gesamten Population steht wiederum der Imker in der Pflicht. Nicht alle Imkerinnen und Imker wissen Bescheid über die Biologie der Honigbienen und ihre heimtückischen Bienenkrankheiten. Das Fachwissen unter der Imkerschaft ist viel zu gering. Um Abhilfe zu schaffen, versucht der Kantonalverband, die Beraterinnen und Berater, die Bieneninspektorinnen und Inspektoren und die Bienenvereine, die Imkerinnen und Imker

auf die neuen Situationen durch Vorträge und auf den von den Bienenvereinen betriebenen Bienenlehrständen aus- und weiterzubilden.

In wirtschaftlicher Hinsicht wird die Imkerei immer ein Hobby bleiben – die Arbeitsstunden darf man auf keinem Fall mitzählen. Bienenvölker zu halten bedeutet viel Arbeit und Verantwortung. Das Bienenhaus stellt für den Imker ein kleines Refugium dar, wo er sich zurückziehen kann, wenn er am Arbeitsplatz Ärger hat. Heute helfen die Bienen nicht mehr in erster Linie dem Imker beim Stressabbau – nun ist es genau umgekehrt. Der Imker muss den kleinen Nutztieren helfen, den Stress eines Bienenlebens unter erschwerten Umweltbedingungen zu meistern. Die Imkerei stellt für die ganze Volkswirtschaft einen grossen Wert dar in der Befruchtung von Obst, Beeren und anderen Nutzpflanzen.

Die Honigbiene in der Presse

Die Honigbiene steht zurzeit stark im Fokus von Presse, TV und Öffentlichkeit. Die Gründe sind bekannt. Fast jeder hat schon etwas gehört von ihrer Gefährdung durch Parasiten und Pflanzenschutzmittel. Und weil unsere heimische Honigbiene ein so hohes Ansehen geniesst und sie von nahezu jedem für unsere Umwelt als höchst wichtig angesehen wird, ist die So-larität mit den imkerlichen Anliegen sehr gross.

Am 16. Dezember 2004 reichte die Nationalrätin Brigitta Gadiant eine Motion ein, die von 101 Mitunterzeichnern unterstützt wurde. Gemäss dem Wortlaut der Motion wird der Bundesrat aufgefordert, zur Förderung der Bienen in der Schweiz: a) die Bienenzucht im Landwirtschaftsgesetz zu verankern, b) eine Arbeitsgruppe mit VertreterInnen der zuständigen Bundesämter sowie der Imker und der Landwirtschaft einzusetzen, welches ein Konzept für die Bienenförderung in unserem Land erarbeiten soll, c) die nötigen Mittel bereitzustellen.

Das Bienenjahr 2008

Das Jahr 2008 war fast identisch mit dem Imkerjahr 2007. Der Winter 2007/2008 war zu mild. In den Monaten Dezember 2007 und Januar 2008 konnten infolge der warmen Tagen auf den Bienenständen noch die Winterbehandlungen gegen die Varroa durchgeführt werden. Einige Bienenvölker haben durch den milden Winter wieder

durchgebrütet. Im Monat März blühten bereits die ersten Obstbäume und ein schöner Frühling verbunden mit warmen Tagen liess auf einen guten Honigertrag hoffen, aber durch eine Kältewelle wurden die Obstbäume vor der Blütenöffnung Ende März zurückgedrängt. Die Bienen liessen sich nicht beeindrucken, brüteten fleissig weiter und die Brut- und Drohnenwaben waren bereits ausgebaut. Durch das anhaltend kalte Wetter anfangs April mussten die Bienenvölker mit Futterwaben versorgt werden. Kaum wurde es wärmer, trugen die Bienen wieder viel Pollen ein und es entstanden bereits Mitte April die ersten Bienenschwärme. Als Folge der anhaltenden warmen Tage im April/Mai kam eine grosse Hoffnung auf, dass dieses Jahr wieder mit einem sehr guten Frühlingshonig zu rechnen ist. Dies hat sich nachträglich auch bestätigt. Bei verschiedenen Bieneständen in unserem Kanton konnten sehr gute Frühjahrsernten erzielt werden. Möglich machte dies zunächst eine Schönwetterperiode in der Hauptblütezeit zwischen dem 10. und 28. Mai.

Wer sich nun auf heisse Fussballnächte im freien gefreut hatte, musste Anfang Juni gewaltig umdenken. Der Startabend zur Euro 08 am 7.6.08 sah nicht nur ein ernüchterndes Schweizer Team, sondern auch dunkle Wolken, Tropfen und Temperaturen knapp in zweistelligen Bereich. Erst in der zweiten Junihälfte zeigte sich der Sommer von seiner besten Seite und garantierte bis zum letzten Juni-Wochenende bestes Fescht-Wetter. Mitte Juni kam einwenig die Blatttracht ins Spiel und kurz darauf wurden bereits die ersten Fichten angefliegen und es kam eine grosse Hoffnung auf, dass es dieses Jahr wieder ein gutes Waldhonigjahr geben könnte. Kühle Tage und zahlreiche Gewitter im Monat Juli liessen die Honigbrünlein versiegen. Infolge spärlichem Befall der Buchnerialaus an den Weissstannen blieb die Waldtracht im Monat Juli aus. Als Folge davon mussten die Bienenvölker in verschiedenen Gebieten bereits Ende Juli gefüttert werden, um sie vor dem Hungertod zu bewahren. So konnten die Varroabekämpfungen mit verschiedenen Produkten frühzeitig und optimal durchgeführt werden. Auf keine 13 Grad brachte es der September und blieb einer der kühlest und sonnenärmsten der letzten Jahrzehnts. Auch der Oktober zerriss keine Stricke mehr. Dass er dennoch zu der kühleren Sorte gehörte, war auf den frühen Winter einbruch zurückzuführen. Schon am 29. Oktober gab's Schnee bis in die Niederungen.

Weiterausbildung der Berater, Honigkontrolleuren und Bieneninspektoren

In verschiedenen Kantonen ist die Sauerbrut weiterhin auf dem Vormarsch. Um dieser epidemieartigen Ausbreitung der Sauerbrut ein Ende zu setzen, sind die Berater und Honigobleute an den durchgeführten Informationsveranstaltungen in Landquart, Aarau und Zollikofen und die Bieneninspektoren separat in Zollikofen durch den VDRB orientiert und ausgebildet worden. Von unserem Kanton sind 16 Honigkontrolleure, 6 Berater und 17 Bieneninspektoren aus- und weitergebildet worden.

Die Kursbesucher sind aufgefordert worden, sich in einen Imker zu schlüpfen, bei dem auf einem Bienenstand eine Bienenkrankheit neu oder erneut ausgebrochen ist. Es müssen Lösungsansätze gefunden werden, wie man eine Bienenkrankheit in den Sektionen und beim Imker an der Wurzel packen kann. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass in der Praxis die Problematik der Bienenkrankheit «Sauer- und Faulbrut» im Allgemeinen unterschätzt wird. Der Befall wird oft zu spät erkannt. Um dies in Zukunft zu verhindern, ist eine vermehrte Information und ein Wissenstransfer unter den Imkerinnen und Imker von sehr grosser Bedeutung.

Nur bei frühzeitiger Erkennung der Krankheiten können die Schäden einigermaßen gering gehalten und eine rasche Ausbreitung auf die Nachbarstände verhindert werden. Deshalb ist eine regelmässige Brutkontrolle sehr wichtig. Bei unregelmässigen Brutnestern besteht der Verdacht auf einen Befall mit der Bienenkrankheit «Sauer- oder Faulbrut».

Bei den Lösungsansätzen wurde an den Informationen deutlich, dass es bei der Bekämpfung der Sauer- und Faulbrut keine Tabus geben darf. Es ist sehr wichtig, dass die Bienenkrankheit vom Imker bei den regelmässigen Kontrollen frühzeitig erkannt wird. Dazu muss aber der Imker in der Lage sein, die entsprechenden Symptome zu erkennen. Durch die Grundausbildung und das Besprechen in den Sektionen sowie auf dem Bienenstand müssen die Imker mit der Krankheit bekannt und die Sanierungsmassnahmen vertraut gemacht werden. Ein gutes Verhältnis der Honigkontrolleure, der Berater und der Bieneninspektoren zum Bienenverein sowie zu den Imkern hilft, eine allfällige Scheu zu überwinden. Die Imkerinnen und Imker müssen wissen, dass

der Ausbruch einer Bienenkrankheit nicht nur ein Problem für den eigenen Bienenstand bedeutet, sondern dass auch die Nachbarstände bedroht sind.

Auch die Varroamilbe ist in der Bienenzucht ein gefährlicher Parasit. Damit die Varroa bei der Bekämpfung mit den erlaubten Heilmitteln nicht resistent wird, braucht es auch da eine gute Ausbildung von Bienenberatern und Bieneninspektoren. Die verschiedenen Bekämpfungsmassnahmen, die zur Anwendung gelangen, verlangen von den Imkerinnen und Imkern ein gut fundiertes Wissen in der Varroabekämpfung. Wird diese nicht richtig eingesetzt, kann dies zur Schädigung der Bienenbrut und auch zuletzt zu einer Bienenkrankheit führen.

100 Jahre Kantonal Solothurnischer Bienenzüchterverband

Unser Kantonal Solothurnischer Bienenzüchterverband feiert dieses Jahr den 100. Geburtstag. 100 Jahre jung ist Anlass zum Feiern.

Es ist aber auch ein Grund, einen Augenblick Halt zu machen und Rückschau zu halten, um an die zu denken, welche das Verbandsschiff in guten wie in schlechten Zeiten geleitet haben. Je mehr ich mich mit der Vergangenheit des Verbandes auseinander gesetzt habe, desto mehr musste ich feststellen, dass unzählige tüchtige Leute in all den Jahren zuvorkommend und mit grossem Einsatz bestrebt waren, eine gesunde und mit viel Liebe getragene Bienenzucht zu betreiben, um uns heute ein gutes Erbe zu hinterlassen.

Nicht immer lag über den Tätigkeiten des Verbandes nur eitler Sonnenschein. Dann und wann schoben sich auch dunkle Wolken über den Kantonal-Verband. Je grösser die Opfer und Schwierigkeiten sich bemerkbar machten, um so fester umschlang sie das Band der treuen Kameradschaft. Mit Bewunderung richteten sich unsere Blicke zurück auf die sieben Sektionen, die den Verband vor 100 Jahren aus der Taufe hoben und wachsam wie ein junges Pflänzlein pflegten und es zur Blüte brachten.

Und immer wieder, im Laufe der Zeit begegnen wir grossen Idealisten. Imker, die das Erbe treu weiterführten und andere für das schöne Ideal der Bienenzucht zu begeistern wussten, trugen Sorge dazu, damit das Band nie zerriss.

Selbst Kriegsjahre und Zeiten der Not wurden überdauert. Der Verband blieb im Dienste seiner

volkswirtschaftlichen Bedeutung und der Natur stets erhalten. Nun liegt es an der jetzigen Generation, das übernommene Erbe weiterzuführen. Sie wird dem Ideal treu bleiben und damit eine dankbare Mission für Mensch und Natur erfüllen. Gebe Gott, dass weiterhin ein guter Stern über dem edlen Verbands-Schiff auf seinem Weg in das nächste Jahrhundert leuchtet.

18. April 2008, 100. Delegiertenversammlung, 4586 Kyburg-Buchegg

Die 100. Delegiertenversammlung fand im Gasthof Bad Kyburg in Kyburg-Buchegg statt. Es haben viele Gäste sowie Delegierten (65 Personen) daran teilgenommen.

Siehe Protokoll der 100. Delegiertenversammlung Seite XX

6. Juni 2008, öffentlicher Vortrag Bildungszentrum Wallierhof, 4533 Riedholz

Innovative Apitherapie & Traditionelle Chinesische Medizin.

Referent: Jonas Zenhäusern, Naters

Apitherapie ist eine natürliche Heilmethode, bei welcher Bienenprodukte gezielt zur Prävention, Heilung und Genesung von Krankheiten eingesetzt werden. Diese natürliche Heilmethode ist über 5000 Jahre alt und erlebt zurzeit eine Art Renaissance. Ebenso alt ist auch die traditionelle Heilkunst der Chinesen. Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) basiert auf einer Theorie der fünf Elemente. Auch die Bienenprodukte – Honig, Gelée-Royale, Bienengift, Pollen und Propolis (Kittharz) – können diesen fünf Elementen zugeordnet werden. Mehr als 700 Krankheitsbilder können mit Bienenprodukten gelindert werden. Der Anwendungsbereich reicht von Konzentrationsschwächen über Tinnitus (Ohrgeräusche) bis hin zu Prostataleiden. Dadurch können viele Phänomene der Apitherapie besser erklärt und interessante Schlussfolgerungen gezogen werden. Der Walliser Referent Jonas Zenhäusern ist Imker in der 4. Generation und Inhaber der Firma APINATURA. Im Bitschji ob Naters führt er eine Imkerei mit 100 Bienenvölkern. Der Referent beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Bienen, Apitherapie und Traditionelle Chinesische Medizin

An diesem öffentlichen Vortrag haben 80 Personen teilgenommen.

31. August 2008, Wallierhoftag Riedholz

An diesem Sonntag hat wieder Tag der offenen Tür des Bildungszentrums Wallierhof Riedholz stattgefunden. Das Thema lautete dieses Jahr «Fuchsien und Bienen».

Im Rahmen unseres 100-Jahr-Jubiläum haben wir eine Sonderausstellung beim Bienenlehrstand durchgeführt. Wir haben wieder einen ausserordentlichen Messestand aufgestellt und über Produkte wie die Gewinnung von Pollen, Propolis und Honig orientiert. Auch über Apitherapie mit natürlichen Heilmethoden, bei welcher Bienenprodukte gezielt zur Prävention, Heilung und Genesung von Krankheiten eingesetzt werden, sind die Besucher orientiert worden. Zugleich haben wir acht Sorten Honig zum Probieren angeboten, um die Unterschiede in der Farbe und der Herkunft der Produkte zu erläutern. Die Besucher und Besucherinnen konnten unter der Anleitung von Kathrin Rieder und Katharina Lanz selber mit Bienenwaben Kerzen drehen. Den ca. 600 Besucher und Besucherinnen wurde ein lehrreiches Wissen über die Imkerei vermittelt. Als Dank für den Besuch wurde Ihnen zu unserem Jubiläum ein kleines Glas Honig (125g) gratis abgegeben.

6. September 2008, 100 Jahr Jubiläum Kt. Solothurnischer Bienenzüchterverband

Das Jubiläum fand im grossen Saal des Bildungszentrums Wallierhof, 4533 Riedholz, statt. Die Festansprache hielt Frau Landammann Esther Gassler. Darin würdigte die Vorsteherin des Kantonalen Volkswirtschaftsdepartementes, Frau Landammann Esther Gassler, die Arbeit der Imkerinnen und Imker: «Eure Arbeit, welche ihr meist im Stillen ausübt, wird mehr und mehr geschätzt!», betonte sie. Es werde in der breiten Bevölkerung zunehmend zur Kenntnis genommen, dass der volkswirtschaftliche Nutzen der Bienen nicht primär in der Honigproduktion sondern in der Bestäubung der Nutz- und Wildpflanzen liege. So betrachtet dürfte man eigentlich die Imker und Imkerinnen als Mitarbeiter des Kantonalen Amtes für Landwirtschaft ansehen. «Der Kanton will die Imker und Imkerinnen in ihren Anstrengungen unterstützen», fuhr sie fort. Dabei liess sie sich auch etwas in die Karten blicken. Es bestehe die Absicht, im Kanton Solothurn eine Fachstelle «Bienenhaltung» zu schaffen, welche natürlich idealerweise eng mit dem geplanten Bienen-Kom-

petenzzentrum des Bundes zusammenarbeiten würde. Damit dürfte der Kanton Solothurn in Sachen Bienenförderung eine Vorbildfunktion für andere Kantone einnehmen. Mit einem guten Nachtessen und verschiedenen Attraktionen mit der Asiatischen Tanzgruppe aus Bellach sowie mit den beiden Spassvögeln aus Langendorf wurden die 160 anwesenden Teilnehmer unterhalten. Beim Kauf eines Loses wurde zugleich eine Rose gekauft, diese diente zugleich als Saaldekoration. Zum Schluss danke ich den Mitgliedern des OK's, Kathrin Rieder, Lilli und Markus Vogt, Martin Meier, Josef Brägger und Bruno Breiter die mich durchs ganze Jahr mit der Organisation «100 Jahre Kantonal Solothurnischer Bienenzüchterverband» bei den verschiedenen Anlässen unterstützt haben.

Vorstandssitzung

Die laufenden Geschäfte wurden an zwei Vorstandssitzungen behandelt.

Schlusswort

Am Ende des Jahres danke ich allen Imkerinnen und Imkern, die sich für die Bienenzucht eingesetzt haben. Ich bin sicher, dieses Engagement befriedigt in hohem Masse, all diejenigen, die sich mit den Bienen beschäftigen. Es dient auch der Natur, der Umwelt und damit letztlich der Allgemeinheit. Der Imker fängt durchs Bienenvolk ein Stück unverfälschter Natur mit all ihren Überraschungen und Wundern ein. Die Bienenzucht ist eine vielfältige kleine Welt für sich.

Ich wünsche allen Bienenfreunden, Imkerinnen und Imkern bei den Bienen für die Zukunft viel Freude und Erfolg und hoffe, dass sie trotz der Varroaplage und den Bienenkrankheiten eine grosse Genugtuung und Befriedigung haben.

Die Bienen sind unersetzbar.

Der Kantonalpräsident
Max Tschumi



Solothurn 8. Januar 2009